



Marko Mühlstein
Mitglied des Deutschen Bundestages

Berlin, März 2008

4 Legenden der Bioenergiepolitik

- eine Klarstellung -

Legende 1: Nachwachsende Rohstoffe leisten keinen Beitrag zum Klimaschutz.

Genau das Gegenteil ist der Fall. Dies gilt insbesondere für die in letzter Zeit zu Unrecht kritisierten Biokraftstoffe, deren Rohstoffe – nämlich Raps für den Diesel und vorwiegend Mais und Zuckerrüben für Ethanol – beim Wachstum mehr Kohlendioxid aus der Luft aufnehmen, als bei der Verbrennung entsteht. Selbst wenn man berücksichtigt, dass bei der Bestellung der Felder, der Ernte oder der Destillation fossile Kraftstoffe benötigt werden, weisen Biokraftstoffe eine positive Klimabilanz auf. Im Jahr 2006 haben allein die Biokraftstoffe mehr als zwölf Millionen Tonnen Kohlendioxid vermieden. Wenn wir unsere Ziele, die Kohlendioxidemissionen bis zum Jahr 2020 um 40% zu senken und den Anteil der Erneuerbaren Energien auf 20% zu steigern, erreichen wollen, können wir auf die Nutzung von Bioenergie nicht verzichten.

Die in letzter Zeit in den Medien kursierenden Positionen, Papiere, und Stellungnahmen zur Klimabilanz des Einsatzes von Bioenergie weisen häufig methodische Mängel auf oder entziehen sich hinsichtlich der Konsistenz der zugrunde liegenden Daten weitgehend einer sachlichen Prüfung.

Legende 2: Energiepflanzen stehen in direkter Flächenkonkurrenz zu Lebensmitteln.

Derzeit werden in Deutschland auf nur 13% der landwirtschaftlichen Nutzfläche nachwachsende Rohstoffe zur Energieerzeugung angebaut. Selbst kritische Schätzungen gehen davon aus, dass dieser Anteil bis auf 20% ausgebaut werden kann, ohne negative Auswirkungen auf die Futter- und Nahrungsmittelversorgung herbeizuführen.

Legende 3: Die Nutzung nachwachsender Rohstoffe führt zu steigenden Lebensmittelpreisen.

Die weltweite Nachfrage nach Weizen, Mais und Getreide ist in den letzten Jahren aufgrund der Wohlstandssteigerungen in Ländern wie China oder Indien expansiv angestiegen. Gleichzeitig hat sich durch Missernten das Angebot stark verknappt. So ist die Erntemenge an Weizen im Zyklus 2006/2007 im Verhältnis zu den Jahren 2005/2006 um 17% zurückgegangen; die Angebotsmenge an Mais ist um 35% und die an Getreide sogar um 67% gefallen. Gleichzeitig hat die EU begonnen, die Strukturen ihrer Agrarpolitik zu verändern und durch die Minderung der Subventionen mehr marktwirtschaftliche Instrumente einzuführen, was ebenfalls zu steigenden Rohstoffpreisen führt. Die Ursachen für die Preissteigerungen liegen also in der weltweit steigenden Nachfrage bei gleichzeitig verknapptem Angebot sowie einer sich wandelnden Subventionspolitik und nicht zuerst in der Nutzung von Bioenergie.

Zudem ist zu beobachten, dass in Deutschland mit dem Anstieg der Rohstoffpreise endlich die Erzeugungskosten gedeckt werden können, was die Landwirte in die Situation versetzt, dass sie entscheiden können, ob sie für Lebensmittel oder Energieerzeugung anbauen wollen.

Legende 4: Eine dauernde Versorgungssicherheit kann auch ohne nachwachsende Rohstoffe erreicht werden.

Biokraftstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen stellen derzeit die einzige Alternative zu fossilen Kraftstoffen dar, die in größerem Umfang zur Verfügung steht. Im Jahr 2006 haben allein die Biokraftstoffe mehr als vier Millionen Tonnen Rohölimporte ersetzt – davon drei Millionen Tonnen durch Biodiesel. Dies ist ein unverzichtbarer Beitrag zur Versorgungssicherheit, denn bereits heute ist Deutschland im Verkehrsbereich zu 96% von Energieimporten abhängig. Die Mitgliedsstaaten der europäischen Union müssen heute bereits über 50% ihres Gesamtenergiebedarfs aus zum Teil politisch instabilen Regionen importieren. Bis zum Jahr 2030 wird der Importbedarf auf über 65% ansteigen, wobei 93% des Öl- und 84% des Gasbedarfs eingeführt werden müssen. Gleichzeitig wächst aufgrund des rasanten Bevölkerungswachstums und der voranschreitenden Industrialisierung einiger Schwellenländer die weltweite Nachfrage nach Energie. Der steigende Hunger nach Energie wird vor dem Hintergrund der Endlichkeit fossiler Rohstoffe in naher Zukunft zu massiven Verteilungskonflikten führen. Denn die ausreichende Bereitstellung von Energie für alle Menschen ist nicht nur eine Frage des Preises, sondern auch ein Garant für Stabilität und Frieden in der Welt.

Ausblick und notwendiger Regelungsbedarf

Ein kürzlich veröffentlichtes Sondergutachten des Sachverständigenrates für Umweltfragen (SRU) analysiert die vielfältigen Möglichkeiten und Vorzüge des Energieträgers Biomasse und das in Deutschland erschließbare Potenzial. Es weist aber auch auf mit der Biomasseerzeugung und -nutzung verbundene Umweltgefährdungen hin, die beispielsweise durch Intensivierung der Landwirtschaft oder Übernutzung des Waldes entstehen können. Der SRU hält deshalb auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene ökologische Leitplanken und konkrete Standards für erforderlich, um negative Auswirkungen bei Anbau und Nutzung von Biomasse zu vermeiden. Unsere Aufgabe ist es, sicherzustellen, dass in Deutschland zukünftig nur nachhaltig erzeugte Biomasse zur Energiegewinnung eingesetzt wird und entsprechende Regelungen treffen. Das Sondergutachten des SRU gibt dafür wichtige Anregungen und Hinweise. Neben klaren Regelungen und Vorgaben in den entsprechenden Fördergesetzen und Verordnungen ist es auch weiterhin wichtig, die Sensibilisierung der Landwirte im Hinblick auf neue Pflanzensorten und Anbaukulturen sowie die Fort- und Weiterbildung und den Wissenstransfer in die landwirtschaftliche Praxis voranzutreiben.

Was für in Deutschland nachwachsende Rohstoffe gilt, muss auch bei importierter Biomasse Anwendung finden. Dieses Ziel wollen wir mit einer Nachhaltigkeitsverordnung erreichen, die am 5. Dezember 2007 vom Bundeskabinett beschlossen wurde und drei zentrale Anforderungen an importierte Biomasse stellt: eine nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen, den Schutz natürlicher Lebensräume beim Anbau von Biomasse und ein möglichst hohes CO₂-Vermeidungspotenzial.